

Erfahrungsbericht European Nursing Module <Stadt>

13.03.2024

Hospital Universitario del Sureste, Madrid, Spain

Studierende Bachelorstudiengang Pflege PF 21, 3.Studienjahr

Studentenaustausch in Madrid

Wir haben uns für das ENM Modul entschieden, da es einerseits unsere interkulturellen Kompetenzen stärkt sowie ein breites Spektrum an neuem pflegerischem Wissen eröffnet. Wir verbrachten zwei Wochen in Madrid. Für Spanien als Austauschort haben wir uns entschieden, da wir die spanische Kultur als besonders interessant empfanden und wir daran interessiert waren das Gesundheitssystem kennenzulernen, vor allem wie es im Vergleich zum schweizerischen Gesundheitssystem ist.

Am ersten Tag besuchten wir die Universität Francisco de Vitoria, dort haben uns neun weitere Studierende empfangen aus ganz Europa sowie eine Dozentin und Studentin der Universität. Anschliessend durften wir eine Führung geniessen sowie einen Vortrag über das spanische Gesundheitssystem und das pflegerische Studium. Wir waren begeistert von den Simulationsräumen der Studierenden, jene sind besonders gross und wahrheitsgetreu gestaltet. Ebenso ähneln die Simulationsräumen einem echten kleinen Spital, hinzu kommt, dass sie einen Ambulanzwagen für die Übungen haben und fast alle Fachrichtungen durchlaufen müssen. Das Pflegestudium dauert in Spanien vier Jahre und ist ähnlich wie das in der Schweiz gestaltet. Sie haben viele Praktika bei denen sie verschiedene Fachbereiche wie Medizin, Notfall, Intensivstation und Chirurgie durchlaufen müssen. Die Praktikanten erhalten keinen Lohn für die Praktikumszeit.

Während unseres Aufenthalts in Spanien verbrachten wir anschliessend die nächsten zwei Wochen mit der Arbeit im Spital „Hospital Universitario del Sureste“, jenes ist ein kleineres Spital im Ort Arganda del Rey, welcher etwa 20km vom Zentrum von Madrid liegt. Wir waren während unseres ganzen Aufenthaltes viel mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs, welcher in Spanien besonders genutzt wird und man schnell und günstig von einem zum anderen Ort gelangt. Im Spital waren wir von 08.00 bis 14.00 Uhr und waren auf den verschiedenen Ambulatorien tätig. Wir verbrachten die meiste Zeit auf dem chirurgischen Ambulatorium, dort bekam man verschiedene Wunden zu sehen wie Ulcera, Dekubiti, verschiedene Operationswunden und Stomata. Ebenfalls waren wir auf der Allergologie auf der man verschiedene Allergietests durchführte bei Kindern und Erwachsenen. Zur Allergologie gehören intrakutane Injektionen, Impfungen, Medikamentenproben, Hautproben aber auch Proben von Esswaren wie Ei, Fisch, Nüsse etc.

Etwas herausfordernd während dem Aufenthalt war die Kommunikation. Zwar haben sich die Mitarbeitenden sehr viel Mühe gegeben mit dem Übersetzer die Situation oder das Material zu erklären, jedoch denken wir, dass die Gespräche zwischen den Ärzt/innen und Pflegenden aber auch die Gespräche zwischen Pflegenden und Patient/innen noch spannender gewesen wären, wenn wir es verstanden hätten. Was uns aufgefallen ist, war die genaue Aufklärung und Instruktion der pflegenden Fachpersonen. Wir konnten gut beobachten, wie viel Mühe sie sich gegeben haben, um eine Situation den Patient/innen verständlich und klar zu kommunizieren, sodass alle im Raum über das Vorgehen bestens Bescheid wissen.

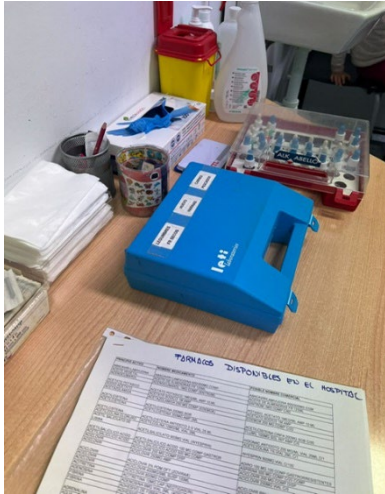
Gemeinsamkeiten zur Schweiz gab es erstaunlicherweise auffallend viele. Das Spital ist bemerkenswert ausgerüstet mit fast demselben Material wie wir es aus der Schweiz kennen. Dazu gehört das gleiche Verbandsmaterial, die gleichen Medikamente, das Aufziehmaterial für Medikamente, Infusionsbesteck, Ausrüstung für Notfallsituationen wie REA-Wagen, Sauerstoffgeräte und Pflegematerialien wie Moltextücher, welche wir in der Schweiz auch haben.

Ein Unterschied war, dass die spanischen Gesundheitsfachpersonen weiterhin viel Papier während der Arbeit benutzen. Zwar haben sie ein digitales Dokumentationssystem, jedoch besteht für jede Patient/in eine Akte/Kardex, die deutlich mehr im Gebrauch ist als das digitale Dokumentationssystem.

Ein weiterer Unterschied ist die Arbeitszeit. In Spanien gilt eine 37 Stunden Woche, was bedeutet, dass die Arbeitszeiten kürzer sind. Der Frühdienst beginnt um 08.00 Uhr bis 15.00 Uhr, der Spätdienst beginnt um 15.00 Uhr bis 22.00 Uhr und der Nachtdienst ist der längste Dienst, jener beginnt um 22.00 Uhr bis 8 Uhr.

Interkulturell ist uns stark die Kommunikation und die Beziehung zu den Patient/innen aufgefallen, die Patient/innen werden alle per Du angesprochen und die spanischen Pflegefachpersonen sowie Ärzt/innen begegnen den Patient/innen mit besonders viel Nähe. Eine Umarmung oder einen Backenkuss den Patient/innen zu geben, gehört zur Normalität in Spanien. Ebenfalls führen sie mit den Patient/innen oft private Gespräche. Durch die per Du Kultur wirkt die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Gesundheitsfachpersonen weniger hierarchisch und man begegnet einander mehr auf Augenhöhe.

Dieser Aufenthalt hat uns gezeigt, dass wir Gesundheitsfachpersonen alle das gleiche Ziel verfolgen nämlich die Gesundheit und das Wohl unserer Patienten zu fördern. Wir würden den Austausch allen zukünftigen Studierenden empfehlen, da wir mit dieser Möglichkeit unser Wissen erweitern konnten, die kulturellen Unterschiede kennenlernen konnten sowie eine spannende gemeinsame Zeit im Ausland geniessen konnten. Nebst den Arbeitstagen hatten wir genug Zeit um Madrid kennenzulernen.



Pipetten für Allergietests



Kardex



Verbandswagen



Medikamente und Aufziehmaterial



Simulationsraum 1



Eingangsbereich
Chirurgie



Gruppenfoto



Simulationsraum 2